

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Grafens von Zinzendorff Inhalt dererjenigen Reden, Welche zu Berlin vom 1ten Januar. 1738. bis 27ten Aprilis in denen Abend-Stunden sonderlich ...

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig

Berlin, 1740

VD18 13347810

Am 20ten April. Sie haben ihn überwunden, durch des Lammes Blut, und durch
das Wort ihrer Zeugnisse, und haben ihr Leben nicht geliebet, bis in den Tod.
Offenb. Joh. 12,11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195122)

Wir müssen uns prüfen, wie weit wir in der Erkenntniß und Bekenntniß der Sünden gekommen sind.

Wenn wir Vergebung der Sünden haben, so müssen wir so wandeln, wie er gewandelt hat.

Unsere Speise muß der Wille des Vaters seyn.

Wir müssen dem Heyland nachfolgen.

Was uns an Grösse und Wichtigkeit mangelt, muß uns doch an Treue nicht fehlen.

Es ist ein groß Ding um einen klugen Haushalter.
Luc. 12, 42.

Es wird aber an einem Haushalter nicht mehr gesucht, als daß er treu erfunden werde.
1. Cor. 4, 2.

Am 20ten April.

Sie haben ihn überwunden, durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugnisse, und haben ihr Leben nicht geliebet, bis in den Tod. Offenb. Joh. 12, 11.

Sie wollen mit einander reden 1) von den Personen 2) von der Sache, davon hier gehandelt wird.

1) Sie haben ihn überwunden.

Es ist von zweyerley Personen die Rede, die mit einander streiten, 1) von unserm Gott, dem Messia, denen Brüdern; und 2) dem Verfläger der Brüder.

Nun ist das Zeyl, und die Krafft, und das Reich, und die Macht unsers Gottes, und seines Christus worden, weil der Verkläger unsrer Brüder verworffen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott.

Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben ringen, das Leben, das behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen; die Schrift hat bezeuget das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod ist worden.

Es kommt die Vernunft in Erstaunen, wann sie diese zwey Partheyen ansiehet, da auf der einen Gott, und der Sohn Gottes, und die Brüder sind, auf der andern aber der Verkläger, ein verworffener Geist, dem sein Urtheil schon gesprochen ist, der sein Fürstenthum schon verlassen hat.

Es ist kein Wunder, wenn die Indianer fragen, warum Gott den Teufel nicht todt schläget?

Gott läßt den Satan, so lange die Zeit der Bestimmung, der Gedult, und der Bewährung dauret.

Es ist gar nicht nöthig in die Vertheidigung Gottes sich einzulassen; wir sind nicht dazu bestellt.

Seine unergründliche Barmherzigkeit, Weisheit, Oeconomie hat ganz andere modos procedendi, als wir uns vorstellen können;

Doch können es gläubige Seelen einigermaßen fassen;

Sie wissen, wie sie mit den Menschen umgehen sollen, die alle Tage Jesum kreuzigen;

Sie wissen, was der Heyland gebeten hat, da man ihn lästerte, da man ihn anspie.

Vater vergib ihnen, sie wissen nicht was sie thun;
Daher

Daher dem Sinn Christi ähnliche Gedancken bey den Brüdern entstehen:

Nicht Rache! nicht, nur Besserung begehren deine Zeugen; wir haben todte Feinde genug, die sich im Pfuhle beugen; wir wollen gerne Feinde sehn, die deine Freundlichkeit erhöh'n.

Die Gründe sind aber unzählig, warum Gott den Satan machen läßt, biß zur Zeit der völligen Überwindung: und wir wissen nicht alles.

Inzwischen haben wir was dabey zu bedencken, die wir genennet sind.

GOTT hat dabey den ganzen Rath unserer Seligkeit zum Zweck.

Er hat seinen einigen Sohn für uns freywillig hergeben.

Der Sohn läßt sein Leben.

Die Brüder haben das zum Plan durch ihr ganzes Leben, daß sie den Zweck Gottes bey der Schöpfung, und den Verdienst des Heylandes völlig mögen erhalten helffen.

Die Brüder sind die, die er sich von der Welt erwählt hat zu seinem Eigenthum.

Der Vater schenckte sie seinem Sohn zum Eigenthum, wegen seiner Mühe zur Freude und Vergeltung.

Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und satt werden. Jes. 57.

Die Menschen, die Barmherzigkeit erlangt haben, die aus der Welt zum Herrn übergegangen sind, die haben Nahmen, die er ihnen selbst gegeben; einen inwendigen, den niemand kennet, als der ihn empfa-

pfähet; und einen auswendigen, der heißt Bruder.

Einer ist euer Vater, ihr aber seyd alle Brüder.

Wer GÖttes Willen thut, der ist mein Bruder, und meine Schwester, und meine Mutter. Marc. 3, 35.

Er schämt sich nicht sie Brüder zu heißen, er will selber ein Bruder seyn.

Nun wollen wir den Satan betrachten, wie er uns in der Schrift vorgestellt wird.

Man weiß wenig von ihm: man redt mehr als man Grund hat.

Das weiß man, daß er seine Behausung verlohren, daß er sein Fürstenthum verlassen hat.

Das ist nicht vor die lange Weile geschehen, die Barmherzigkeit GÖttes hätte sonst dergleichen nicht zugelassen.

Er hat sein Werck in den Kindern des Unglaubens.

Es ist der Fürst der Welt.

Wer Jesum nicht hat, wer nicht zu Jesu kommen ist, der stehet unter dem Fürsten, dem Satan, der hat ihn zum König.

Ja nach dem Ausdruck der Schrift, ist er der Welt ihr GÖtt, im Gegensatz des Heylandes, der GÖtt mit uns genannt wird.

Das ist die Ursach, warum es der Satan nicht vergessen kan, wenn ihm Seelen entrißen werden durch den Heyland.

Darum heißt im Gebet des HErrn;

Erlöse uns von dem Bösen.

Der

Der Satan heißt der Verkläger der Brüder, weil er nicht der Verkläger aller Menschen ist.

Es ist ein falscher Wahn, daß der Satan alle Menschen verklagt.

Er verklagt nur die Kinder Gottes.

Wer nicht bekehret ist, wer nicht aus dem Rachen des Satans entrissen worden, der hat sich vor der Anklage des Satans nicht zu besorgen. Er ist ohne dem sein Slave: Gott gestehts ihm zu.

Dem ihr euch begeben zu Knechten, des Knecht seyd ihr. Röm. 6, 16.

Der Proceß geht erst alsdenn an, wenn man durch den Heyland Gnade erlangt.

So lange man seiner Versöhnung in Christo nicht gewiß ist, so lange hat man Frieden vor den Satan.

2) Die Sache, davon geredt wird, ist der grosse Streit, den der Satan seit der Erlösung mit den Kindern Gottes hat.

Davon sind sonderlich zwey Exempel merkwürdig.

Eins im leiblichen, das andere im geistlichen.

Das leibliche geschah am Hiob.

Gott fragte den Satan, als er vor ihm kam: ob er nicht acht gehabt hätte auf seinen Knecht Hiob, da er das Land durchgezogen hätte.

Das trifft überein mit dem Zeugniß, das er in der Schrift sonst wo hat: Er gieng herum, wie ein brüllender Löwe, und suchete, welchen er verschlinge. 1. Petr. 5, 8.

Der Satan antwortete Gott so, und brachte es endlich dahin, daß Hiob seiner Gewalt untergeben ward, bis aufs Leben. Hiob 1.

Das Ende lieff auf eine Prostitution des Satans hinaus.

Im Geistlichen haben wir ein Exempel am Hohenpriester Josua. Zach. 3, 1.

Derselbe stund vor dem Engel des HERRN, und der Satan stund zu seiner Rechten, daß er ihm widerstände.

Der HERR sprach zum Satan: der HERR schelte dich, ja der HERR schelte dich, der Jerusalem erwehlet hat.

Wie so?

Darum: Ist das nicht ein Brand, der aus dem Feuer ertretet ist?

Die Ursache, warum ihn der Satan verklagte, war, daß er ein Erlöser war.

Die Gelegenheit, die er nahm, waren des Josua unreine Kleider, die waren sein Prætext.

Bei Gläubigen ist gar nicht die Rede von Sünden, dergleichen in der Welt geschehen, von Hochmuth, von Geiß, von der Lust, damit macht sich die Moral zu thun; und die natürliche Menschen mühen sich dieselben wegzuschaffen, nicht aber Kinder Gottes, die mühen sich nur um eins, das ander gibt sich.

Ihre Vollkommenheit bestehet in der Erkenntniß Jesu Christi, da sie andere in den Tugenden suchen.

Der Kinder Gottes wahre Sünde ist der Unglaube: die Trägheit zum Glauben. Luc. 24.

Daß ein Kind Gottes kan an dieser Sünde Theil haben, und dazu versucht werden, sehen wir aus des Heys

Heylands Rede an Thomas: Sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Joh. 20, 27.

Aus dem Exempel der Jünger, mit denen der Heyland nach Emaus gieng, und zu denen er sagte:

O ihr Thoren und träges Hergens, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben. Luc. 24, 25.

An dem Exempel der Apostel.

Er schalt ihren Unglauben, und ihres Hergens Härte, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn auferstanden gesehen hatten. Marc. 16, 14.

Das ist nun die erste Gelegenheit, die wir dem Satan zur Klage machen, wenn sich Furcht und Zweifel reget, und wir nicht kindlich genug mit dem Heyland umgehn.

2) Verklagt der Satan die Gläubigen wegen ihres Fehlens.

Fehlen heißt, wenn man einen Zweck vor sich hat, und ihn nicht trifft.

So erreichen die Gläubigen auch manchemahl ihren Zweck nicht.

Sie richten nicht aus, was sie solten und könten, denn sie geben den Regungen des Geistes das subtile Gehör nicht, sie weichen seinen Warnungen unmerkelt aus, und darum verklagt sie der Satan.

3) Die dritte Klage ist über der Gläubigen ihrem schwach seyn.

Schwach seyn ist, wenn ich nicht kan, was ich will.

Wenn die Jünger schlaffen zur Leidens-Zeit, so ist das auch eine Materie, warum sie der Teufel verklagen kan; darum warnet sie der Heyland:

Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallt; denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Matth. 26, 41.

Was hat aber der Satan vor einen Zweck, daß er die Brüder verklagt?

Er will sich rächen.

Er will allerley Straffen auf sie bringen, oder doch Schmach.

Er provocirt die Gerechtigkeit Gottes, an seinen Kindern nicht zu dulden was unrecht ist, sondern sie zu züchtigen, und das gelingt ihm, so oft er den Punct trifft.

Es ist bekannt, wie es mit dem David abgelauffen, und in was vor eine Zucht er gefallen.

Bei dem Moses brachte ers dahin, daß er sterben mußte, und nicht durfte ins Land Canaan kommen.

Gott ist ein gerechter Richter, er hat Augen wie Feuer-Flammen.

Er kan nicht anders, er muß das Böse straffen, auch an seinen Kindern, und die Hand drüber halten.

Wie begegnet man nun den Anklagen des Satans?

Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugnisse, und haben ihr Leben nicht geliebet, bis an den Tod.

Die Klage wieder den Unglauben wird vermieden oder gehoben durchs Lammes Blut.

Die Klage wieder das Fehlen, durch das Wort.

Die Klage wieder die Schwachheiten, durch die Verachtung des eigenen Lebens.

Es ist kein besserer Weg, sich aus dem Zustand heraus zu setzen, da einem der Satan was anhaben kan, als dieser:

Wie

Wir haben einen Fürsprecher bey Gott, der ist der Heyland. 1. Joh. 2, 1.

Bei dem Heyland ist unser Fürsprecher der Geist, der in uns wohnet, der ist unser Advocat über alles.

Die ewige Gerechtigkeit Gottes und Jesu Christi Richter-Amt erfordert, daß sie die Rügen anhören, und ahnden; weil aber ihre innige Gemeinschaft mit uns, und die mit dem kostbaren Blut Jesu erkaufte Possess über die Seelen ihnen volle Macht giebt, der Sache so gut zu helfen, als sie können, so geben sie ihrem Völk Rath und Mittel genug gegen die Sünde, das schwach seyn und Fehlen, und es kommt auf unsern Gebrauch an, so können wir uns das Anklagen des Bösewichts leicht vom Leibe halten, ja uns vor allen feurigen Pfeilen des Satans verpanzern.

1) Das Mittel wieder den Unglauben ist des Lammes Blut.

Wer des Lammes Blut vor Augen hat, der kan nicht anders, er muß glauben.

Wenn uns das begegnet, was der Thomas erfahren: reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig; Joh. 20, 27. so kans nicht anders seyn, unser Unglaube wird beschämt.

Ich weiß Jesum, und zwar am Creutz. 1. Cor. 2, 2. Das ist: das Blut des Sohnes Gottes, das er vergossen hat zur Vergebung der Sünden.

Das ist unsere Bewahrung für allem Zweifel in Ewigkeit.

Das muß uns alle Tage im Gemüth neu werden.

Es

Es muß uns seyn, als würde Iſus vor unsern Augen gecreuzigt, wie Augustinus sagt.

Sein Tod für unsere Sünden muß uns nie aus dem Sinn kommen.

Es ist das ein beständiger unverrückter Blick des Geistes in das Verdienst Iſu.

Wo das ist, kan uns der Satan nichts anhaben.

Wo es aber daran fehlt, so ist Unglaube, Zerstreuung und Ausschweifung beyammen.

Geht eine Seele nur eine Viertel-Stunde, oder einen Tag (welches schon sehr viel ist) ausser der Betrachtung des Bluts Christi hin, so ist sie geliefert, und der Satan kan sie im Unglauben fichten, weil der Sinn verrückt ist von der Einfältigkeit in Christo.

Von dieser Einfalt will uns der Teufel gern herunter haben; halten wir uns aber an das Blut Iſu, so kan uns nichts scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Iſu, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur. Röm. 8, 38. 39.

In der Materie vom Blute des Lammes, liegt die Liebe Iſu zu unsern Seelen, und der Grund unsers unzertrennlichen Anhangs an Ihm, und darinn besteht die Einfältigkeit in Christo Iſu, und die Weisheit der Kinder Gottes.

2) Das Mittel wieder die Fehler, ist das Wort der Zeugnisse.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinem Wort. Ps. 119, 9.

Das

Das Wort brauchte der Heyland nach seinem vierzig-tägigen Fasten, und nöthigte den Satan dadurch, ihn eine Zeitlang zu verlassen. Matth. 4.

Das ist eine göttliche Weisheit, wenn man sich an die Bibel lernt halten.

Gegen der Schrift sind alle unsere Worte, und alle geistliche Bücher nichts.

Denn entweder die sind aus der heiligen Schrift genommen, oder wir können uns nicht darauf verlassen.

Die Bibel ist das Grund-Buch, das ewige Buch, so lange bis Jesus diese Oeconomie aufheben wird.

Wenn ein Engel vom Himmel käme, und predigte das Evangelium anders, der wäre verflucht. Gal. 1, 8.

Ein Kind Gottes kan nicht allen Leuten den Kopff zurechte setzen, und ihre Gründe widerlegen, wer aber zugiebt, daß die Bibel Gottes Wort ist, mit dem kan man zurechte kommen.

Es ist eine schlechte Kunst, so wohl alle Phantasien, als alle Vernunftts-Geister zu widerlegen.

Man hält sich nur unbeweglich ans Wort, das gewiß ist, das in allen Fällen, da es auf die Seeligkeit ankommt, in allen Sprachen recht übersezt, und in allen Sprachen wahr ist.

Alles was wir brauchen, finden wir selbst darinn. Ja wir könnens uns vom Heyland ausbitten, daß er das Wort auch an andern Herzen legitimirt.

Das Wort der Zeugnisse macht, daß wir ordentlich wandeln, daß wir feste Tritte thun.

Allen Kindern Gottes, wenn sie gefehlt haben, kan man klar machen, daß sie sich nicht ans Wort gehalten.

3) Wegen

3) Wegen der Schwachheiten ist kein besser Mittel wieder die Anklage des Satans, als daß wir uns ein vor allemahl die Gnade schencken lassen, unser Leben nicht zu lieben.

Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wers verliert, der wirds behalten. Matth. 16, 25.

Unser Schwachheiten, dabey der Satan Materie zur Klage nimmt, kommen daher, weil wir uns schonen, und nicht in alles hinein wollen.

Es giebt einen unverdammlichen Unglauben, es giebt Fehler und Schwachheiten, dabey uns der Satan nicht kan fassen.

Der Unglaube kan uns nicht verdammen, daß wir nicht Berge versetzen können.

Die Fehler schaden uns nichts, daß unser Kopff die Sache nicht besser faßt.

Die Schwachheiten, daß unser Leib nicht alle Fatiguen ausstehen kan, wenn wir etwa krank sind, und den Glauben nicht haben, uns darüber wegzusetzen.

Diese Dinge sind unverdammlich, weil der Richter selbst ein Mensch gewesen, und weiß, wie es mit uns aussieheth.

Er weiß, daß er einmahl selbst am Oehlberg gezusetzt hat.

Er hat selbst gesagt: Ich weiß das, und das nicht.

Er lag selbst auf dem Schiff, und schlief. Marc.

4, 38.

Diese Mangelhaftigkeiten können auch seinen Kindern begegnen, sie können auch einschlaffen, sie können auch ins Zagen gerathen, sie wissen auch manches nicht.

Aus

Aus dieser Wissenschaft und Erkenntniß des Richters fließet, daß er uns loß spricht, und den Satan mit der Klage ganz abweist.

Das ist hingegen eine verdammliche Schwachheit, die aus der Liebe des eigenen Lebens herrühret, da einer denckt: ach! das kan ich nicht thun, ach! das ist mir gar zu beschwerlich; so lange der Mensch so denckt in des Heylands Sache, so giebt er dem Verkläger der Brüder Materie ihn zu verklagen.

Wer aus Eigenliebe des Heylands Sache versäumt, und nicht thut was er kan, dem kan der Satan beykommen.

Wer also ein Jünger Jesu seyn will, der ist ein unglückseliger Mensch, wenn er das Blut des Lammes nicht kennt; wenn er was anders als das Wort Gottes braucht, wenn er sich selbst lieb hat; er plagt und martert sich, und es wird doch nichts draus.

Wir haben noch kein Exempel, daß Jünger, wenn ihnen Jesus etwas befohlen hat, es nicht haben können ins Werk richten.

Wenn man nur hinein will, so gehts schon; man muß sein Leben nicht lieb haben, sondern sich dem Heyland ganz übergeben.

Wenn man einen Thurm bauen will, muß man die Kosten überschlagen.

Also muß man auch in der Sache des Herrn und in seinem Dienst überlegen, ob mans auch habe hinaus zu führen.

Das sind nun alles Sachen vor Brüder, vor Kinder Gottes.

Natürliche Menschen sind Sklaven, die verklagt er nicht.

Sie